

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

«Esperar», in der doppelten Bedeutung von «Warten–Hoffen», heisst das musikalische Projekt des Komponisten Mani Planzer, das im letzten Oktoberheft angekündigt und inzwischen in der Luzerner Hofkirche aufgeführt wurde. Das einleitende Gedicht bringt uns auf das Thema dieser Komposition zurück. «Sala d'espera», der spanische Wartsaal, erinnert an ein Erlebnis des Komponisten: Eine katalanische Grossmutter wartete scheinbar sinnlos auf ihre Enkelkinder. Wegen Überschwemmungen war mit der Ankunft des Zuges nicht mehr zu rechnen. Doch das Unerwartete geschah, die Kinder trafen Stunden später mit einem Bus ein. Warten auf das Sinnlose oder Hoffen auf das Unerwartete? Manfred Züfle stellt sich dieser Frage in seinem Text, der auch ein Adventsgedicht sein könnte.

Warten–Hoffen–Advent, nochmals anders, in Erfahrungen eines Militärverweigerers. Thomas Schweizer, der Verfasser, ist heute Pfarrer in Davos Dorf. Seine Militärverweigerung datiert aus dem Jahr 1978. Er war drei Monate in Winterthur in Einzelhaft. Um Genaueres über den Strafvollzug an sich selbst zu erfahren, verzichtete er auf die Halbfreiheit. Als Thomas Schweizer diesen Text schrieb, war er noch Lehrer. Darum wählte er ein Pseudonym, eines, das sein Nummerndasein im Gefängnis noch unterstreichen sollte.

Von Ekkehard W. Stegemann veröffentlichen wir das Kurzreferat, das er am 15. Oktober bei der Buchpremiere des Bibelwerks von Leonhard Ragaz vorgetragen hat. Der Verfasser ist Professor für Neues Testament an der Universität Basel. Dass er «Die Bibel – eine Deutung» als Chance in einer christlichen Legitimationskrise sieht, lässt hoffen: sowohl für die zukünftige Rezeption dieser prophetischen Bibellektüre, als auch für die Befreiung der Kirchen aus der blossen Bibelverwaltung und damit aus dem Status einer entfremdenden Betreuungskirche.

Jean Villain, der Schweizer Schriftsteller, der seit 30 Jahren in der DDR lebt, in der «ehemaligen», wie wir heute sagen (müssen), wurde uns schon im letzten Heft vorgestellt. Hans Steiger hat in seinem «Gelesen» auf Villains wichtige Neuerscheinung «Die Revolution verstösst ihre Väter – Aussagen und Gespräche zum Untergang der DDR» hingewiesen. Das Buch vermittelt einen seltenen Einblick in das frühere Innenleben der DDR und in die Ursachen ihres Scheiterns. (Zwei Interviewpartner, Altbischof Albrecht Schönherr und der Sozialismustheoretiker Michael Brie, werden am 2./3. Februar 1991 auf «Boldern» zu hören sein.) Ich hatte Gelegenheit, mit Jean Villain am 18. Oktober in Küsnacht ebenfalls ein Gespräch über Untergang und «Weiterleben» der DDR zu führen.

Rachel Livné-Freudenthal zeichnet ein «Stimmungsbild» von der «israelischen Friedensbewegung im Schatten der Golfkrise». Die Autorin ist Historikerin und seit zwei Jahren in der israelischen Protestbewegung aktiv. Nach dem Studium in der BRD war sie Dozentin für jüdische Geschichte der Neuzeit an der Freien Universität Berlin. Der vorliegende Bericht dokumentiert die schwierige Begegnung zwischen den israelischen und den palästinensischen Friedenskräften seit Ausbruch der Golfkrise.

Ebenfalls zur Golfkrise schreibt Hansjörg Braunschweig seinen leider letzten «Brief aus dem Nationalrat». Unser Freund ist auch hier ganz der Mann des Dialogs. Ich freue mich, dass Hansjörg Braunschweig uns weiterhin als Mitarbeiter und als Präsident der «Freunde der Neuen Wege» zur Verfügung stehen wird.

*

Diesem Heft liegt der Prospekt für den Sammelband «Demokratischer Ungehorsam für den Frieden» bei. Manfred Züfle hat ihn hinten im Heft besprochen. Obschon selbst nicht ganz unbefangen, möchte ich das Buch gerne weiterempfehlen.

Willy Spieler
